



**Stadt
Luzern**
Baudirektion

Raumentwicklungskonzept

Teilrevision
Bau- und Zonenordnung

Bericht zur Mitwirkung

27. November 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Dank an die Mitwirkenden	3
1.2	Mitwirkende.....	4
2	Das Wichtigste in Kürze	7
2.1	Gesamtbeurteilung	7
2.2	Beurteilung des räumlichen Leitbildes	7
2.3	Beurteilung des Aktionsprogramms Stadtentwicklung.....	9
2.4	Beurteilung der Nachhaltigkeit.....	10
3	Stellungnahme des Stadtrats	11
4	Auswertung der Mitwirkungsergebnisse	14
4.1	Wo liegen die Stärken / Schwächen im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes?.....	14
4.1.1	Stärken im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes	14
4.1.2	Schwächen im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes.....	15
4.2	Wie beurteilen Sie das räumliche Leitbild?	18
4.2.1	Übersicht	18
4.2.2	Dynamische Wohn- und Arbeitsgebiete	18
4.2.3	Zentrale Orte und Freiräume	19
4.2.4	Homogene Stadtquartiere	20
4.2.5	Stadt und Landschaft	21
4.2.6	Stadt am Wasser	21
4.2.7	Bedeutende Bewegungsräume	22
4.2.8	Spezielle Orte.....	23
4.2.9	Hochhäuser	23
4.3	Sind die Schwerpunkte im Aktionsprogramm Stadtentwicklung richtig gesetzt?	25
4.3.1	Übersicht	25
4.3.2	Wirtschaft, Raumordnung und Verkehr	25
4.3.3	Sozialer Zusammenhalt	28
4.3.4	Sicherheit und Naturgefahren.....	29
4.3.5	Bildung, Sport und Kultur.....	30
4.3.6	Umwelt, Energie und Landschaft	32
4.3.7	Nachhaltigkeit.....	34
4.4	Teilen Sie unsere Beurteilung der Nachhaltigkeitsaspekte?	35
4.5	Haben Sie weitere Anregungen?.....	37
5	Abkürzungsverzeichnis.....	39
6	Impressum.....	40

1 Einleitung

1.1 Dank an die Mitwirkenden

Der Stadtrat von Luzern und die Projektorganisation dankt der Bevölkerung, allen Organisationen, Vereinen, Verbänden, den Nachbargemeinden und dem Kanton Luzern für das Interesse, das sie der Stadtentwicklung von Luzern entgegenbringen.

Es hat uns gefreut, dass sich die Luzernerinnen und Luzerner analog zur Mitwirkung vom Herbst 2007 aktiv Gedanken über die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt gemacht haben.

Nach Abschluss der rund sechswöchigen Mitwirkungsphase sind insgesamt 68 Stellungnahmen eingegangen. Die Mitwirkungsaktivität liegt deutlich unter derjenigen vom Herbst 2007 (225 Stellungnahmen). Gründe für die geringere Anzahl der Mitwirkungsbeiträge sind:

- Der Zeitpunkt der Mitwirkungsphase knapp vor den Sommerferien verhinderte möglicherweise einen grösseren Mitwirkungsrücklauf.
- Die Mitwirkungsbeiträge konnten nur schriftlich eingereicht werden (ohne Internetplattform).
- Der grössere Konkretisierungsgrad der Inhalte des Mitwirkungsberichts verhinderte möglicherweise eine noch breitere inhaltliche Diskussion.

An der Mitwirkung haben sich beteiligt: der Kanton Luzern, 3 Nachbargemeinden (Emmen, Littau, Meggen), 6 Parteien (CHance 21, CVP, FDP, Grüne Partei, SP, SVP), 24 Interessenverbände und Firmen, 4 Quartiervereine, 29 Eingaben erfolgten aus der Bevölkerung.

Im Mitwirkungsbericht werden die Stellungnahmen zusammengefasst wiedergegeben. Die Fülle der Eingaben führt zwangsläufig dazu, dass sich die Zusammenfassung auf die der Projektorganisation wesentlich erscheinenden Punkte beschränken muss.

Der Mitwirkungsbericht wird allen zugestellt, welche sich an der Mitwirkung beteiligt haben. Der Bericht kann auch bei der Stadt Luzern bestellt oder im Internet heruntergeladen werden.

1.2 Mitwirkende

Die folgenden Mitwirkenden haben schriftliche Stellungnahmen eingereicht:

Nachbargemeinden (2)

- Emmen
- Meggen

Projektsteuerung (1)

- Littau

Kanton (1)

- Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement / Dienststelle Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation (rawi)

Parteien (6)

- CHance 21 Luzern
- CVP Stadt Luzern
- FDP Stadt Luzern
- Grüne Partei Stadt Luzern
- SP Stadt Luzern
- SVP Stadt Luzern

Interessenverbände/Kommission (22)

- Aktion Freiraum
- Allgemeine Baugenossenschaft Luzern
- BSA Bund Schweizer Architekten Ortsgruppe Zentralschweiz
- BSLA Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen, Regionalgruppe Innerschweiz/Tessin
- Gewerbeverband des Kantons Luzern
- HG COMMERCIALE, Zürich
- Info-Club für freies Unternehmertum, Luzern
- Kinder- und Jugendparlament Stadt Luzern
- Korporationsverwaltung der Stadt Luzern
- Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee
- Mieterinnen- und Mieterverband Luzern
- Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern
- Pro Natura Luzern
- Sia, Zentralschweiz
- Stadtbaukommission Luzern
- Stadtforstamt Luzern
- Stadt Zürich, Amt für Städtebau

- Tourismus Forum Luzern
- VCS Verkehrs-Club der Schweiz, Sektion Luzern
- Verein BaBeL
- Wirtschaftsverband Stadt Luzern
- Wohnwerk Luzern

Firmen (3)

- CSS Versicherung
- Fahrni Landschaftsarchitekten, Luzern
- Scheitlin, Syfrig + Partner, Architekten AG Luzern

Quartiervereine (4)

- Quartierverein Altstadt
- Quartierverein Hochwacht
- Quartierverein Seeburg/Würzenbach/Büttenen
- Quartierverein Tribschen/Langensand

Bevölkerung (29)

- Lucia Amberg, 6004 Luzern
- Patricia Bassi, 6004 Luzern
- Heinz Bolzern, 6006 Luzern
- Britschgi Markus, 6006 Luzern
- Catrine Bründler Iten, 6003 Luzern
- Patrick Eberling, 6005 Luzern
- Otti Gmür, 6004 Luzern
- André Graf, 6004 Luzern
- Meinrad + Vreni Grüter-Felber, 6006 Luzern
- Ueli Habegger, 6004 Luzern
- Urs Hilfiker, 6003 Luzern
- Regula Huber, 6004 Luzern
- Hanspeter Käppeli, ohne Angabe
- Richard Martin, 6006 Luzern
- Jost Meyer, 8800 Thalwil
- Stephan und Petra Neyses, 6004 Luzern (je separate Eingabe)
- Dorothea Riedi Hunold, 6004 Luzern
- Gregor Schläpfer, 6003 Luzern
- Angela Spaeti Jung, 6004 Luzern
- Christoph Stucki, 6005 Luzern
- Renzo Testorelli, 6003 Luzern
- Patrick Udvardi, 6004 Luzern
- Piroška Vaszary, 6003 Luzern
- Laurence & Stephan von Segesser, 6003 Luzern

- Viviane Weber-Varsegi, 6004 Luzern
- Adrian Wismann, 6004 Luzern
- Alex Wyss, 6004 Luzern
- Karl Zürcher-Leonhardt, 6023 Rothenburg

2 Das Wichtigste in Kürze

2.1 Gesamtbeurteilung

Die Gesamtbeurteilung des Raumentwicklungskonzepts fällt grundsätzlich positiv aus. Besondere Anerkennung erhalten vor allem das Erkennen der Stärken und Schwächen der Stadt, der visionäre Blick über die Stadtregion und das Bekenntnis zu Aktionen und Veränderungen.

Handlungsschwerpunkte/Schlüsselareale

Das Ausmachen und die Verortung Handlungsfeldern der räumlichen Entwicklung der Stadt Luzern wird begrüsst. Insbesondere die Fokussierung auf Schlüsselareale wird unterstützt. Hinterfragt wird die Auswahl der Gebiete.

Wirtschaft als Entwicklungsziel

Die Einschätzungen bezüglich Entwicklungsbedarf in wirtschaftlicher Hinsicht werden grossmehrheitlich geteilt. Es werden allerdings noch weitergehende Konkretisierungen gewünscht.

Entwicklung nach innen

Die Entwicklung nach innen bzw. Verdichtung wird ausdrücklich gelobt. Es wird befürchtet, dass Verdichtungen zum Verlust von grösseren zusammenhängenden Grünflächen und Freiräumen im innerstädtischen Bereich führen.

Die Ausarbeitung eines Hochhauskonzepts wird grundsätzlich begrüsst, hingegen stellen sich Fragen zur konkreten Ausgestaltung.

Umsetzung des Agglomerationsprogramms

Beim Agglomerationsprogramm bestehen unterschiedliche Meinungen. Es werden Sofortmassnahmen im Bereich des Verkehrsmanagements, der Förderung des öffentlichen und des Langsamverkehrs gefordert.

Stärkung der Quartiere/Quartierpolitik

Das Befassen mit der städtischen Quartierpolitik wird begrüsst. Zusätzlich werden Quartierentwicklungen und deren Projekte für wichtig erachtet. Die Konkretisierung ist noch ungenügend.

Grünflächen und Naherholungsgebiete

Der Erhalt und Schutz von Grünflächen und Naherholungsgebieten sowie der Luzerner Seebucht wird begrüsst. Kritisiert wird jedoch ein zu wenig weit greifender Schutz und ein fehlendes Freiraumkonzept.

2.2 Beurteilung des räumlichen Leitbildes

Das räumliche Leitbild überzeugt. Gelobt werden insbesondere der nachvollziehbare und zweckmässige Aufbau mit acht Kapiteln, welche die wichtigsten Themen optimal abdecken und die teils visionären Ansätze.

Kritik erfolgt betreffend ungenügendem Einbezug der angrenzenden Gemeinden im Rahmen der Stärkung der Stadtregion.

Dynamische Wohn- und Arbeitsorte

Der Inhalt der Thematik wird begrüsst, insbesondere der visionäre Charakter des Kapitels wird gelobt. Auch die Fokussierung auf die räumlichen Handlungsfelder Luzern Nord und Süd wird positiv gewertet. Kritik wird vor allem an einer zu starken Fokussierung auf die Peripherie und am Projektprozess geübt. Das von Littau neu eingeführte Instrument des Masterplanes wird mit einer gewissen Skepsis betrachtet.

Zentrale Orte und Freiräume

Die zentralen Orte werden vor allem im Rahmen der Quartiersversorgung als wichtig erachtet. Kritisiert wird, dass die Kriterien der Auswahl der Freiräume unklar sind und die kernstädtischen Freiräume zu wenig beachtet werden.

Homogene Stadtquartiere

Positiv bewertet wird die (punktuelle) Verdichtung im Siedlungskörper und das Bekenntnis zur Erneuerung sowie zum qualitativen Schutz von homogenen Stadtquartieren. Kritik erfolgt vor allem im Sinne fehlender Aussagen zum Schutz erhaltenswerter Bausubstanz und zu den öffentlichen Räumen.

Stadt und Landschaft

Bei der Verzahnung von Siedlung und Wald ist der Naherholungs- und ökologischen Funktion des Waldes, insbesondere des Waldrandes, grosses Gewicht beizumessen. Die Beiträge zeigen diverses Verbesserungspotential auf.

Stadt am Wasser

Die Behandlung und Thematisierung des Schwerpunktes wird unterstützt. Vor allem der Umgang mit den Uferbereichen der Gewässer (Vierwaldstättersee, Rotsee, Reuss, Kleine Emme) ist von Interesse. Inhaltlich erfolgen viele Forderungen zu Umgang, Nutzung und Schutz der Ufergebiete.

Bedeutende Bewegungsräume

Inhaltlich wird das Agglomerationsprogramm seitens Bevölkerung und Verbände unterschiedlich beurteilt.

Positiv werden die Bemühungen gewertet, den öffentlichen Verkehr auszubauen und die innerstädtischen Hauptverkehrsachsen vom motorisierten Individualverkehr zu entlasten.

Zu Kritik führen u. a. umstrittene politische Verkehrsmassnahmen und die (zu) starke verkehrstechnische Ausrichtung auf die Gebiete Bahnhof-Seebrücke-Altstadt.

Spezielle Orte

Neben Kritik zur Systematik, der Auswahl der Orte, zur Präzision der Formulierungen, wird das Kapitel begrüsst und für wichtig erachtet.

Hochhäuser

Es dominieren die Standortfrage der Hochhäuser und die Frage der Ausprägung der Stadtsilhouette. Die mehrheitlich positive Grundhaltung gegenüber höheren Häusern/Hochhäusern kann auch als Bekenntnis zur inneren Verdichtung verstanden werden. Kritik erfolgt vor allem betreffend der Auswahl, Begründung, Definierung und Lokalisierung von Standorten möglicher Hochhäuser.

2.3 Beurteilung des Aktionsprogramms Stadtentwicklung

Grundsätzlich wird das Aktionsprogramm Stadtentwicklung als Ergänzung zum räumlichen Leitbild gelobt.

Zur Kritik Anlass gibt die unterschiedliche Bearbeitungstiefe und die fehlende Priorisierung der Schwerpunkte sowie die nicht vorhandene Behandlung einzelner Themen, z.B. der soziodemographische Wandel.

Wirtschaft, Raumordnung und Verkehr

Das Ziel der Definierung, Entwicklung und Realisierung von Schlüsselarealen wird positiv beurteilt. Kritisiert wird jedoch die „zufällige“ Ausscheidung von Arealen.

Die beiden Themen der Reaktivierung der Kernstadt für wirtschaftliche Entwicklungen und der Umsetzung des Agglomerationsprogramms werden unterschiedlich beurteilt. Vor allem im Zusammenhang mit dem Verkehr bestehen unterschiedliche Auffassungen, ob das Agglomerationsprogramm das Verkehrsproblem zu lösen vermag.

Sozialer Zusammenhalt

Die Thematisierung und Verbesserung des sozialen Zusammenhalts und insbesondere die Stärkung der Quartiere wird begrüsst.

Besonderes Interesse wird dem Thema Quartiersversorgung und –infrastruktur zugemessen. Insbesondere die geplante Schliessung der Schulrauminfrastruktur eines Quartiers in der Stadt Luzern erzeugt viel Kritik und Unbehagen seitens der Bevölkerung. Es wird zudem auf die fehlende Behandlung des soziodemographischen Wandels aufmerksam gemacht.

Das Ziel des Ausbaus der interkommunalen Zusammenarbeit im Sozial- und Gesundheitsbereich wird begrüsst.

Sicherheit und Naturgefahren

Im Bereich der öffentlichen Sicherheit wird die Verbesserung in Form etlicher Forderungen angestrebt.

Bildung, Sport und Kultur

Gewünscht werden frei beispielbare Sport- und Spielfelder.

Umwelt, Energie und Landschaft

Die Analyse und Weiterentwicklung bzw. Aktualisierung der städtischen Energie- und Klimastrategie wird begrüsst. Die Erarbeitung eines Schutz- und Nutzungskonzepts für die Luzerner Bucht wird für wichtig und richtig gehalten.

2.4 Beurteilung der Nachhaltigkeit

Die Form, der Inhalt und die Methodik der Nachhaltigkeitsbeurteilung werden für relevant und richtig erachtet. Die inhaltliche Bewertung der Nachhaltigkeit fällt indes unterschiedlich aus. Insbesondere wird die Bewertung teilweise als zu positiv beurteilt. In den Teilbereichen Gesellschaft, Verkehr und Umwelt werden Bewertungskorrekturen vorgeschlagen.

3 Stellungnahme des Stadtrats

Der Stadtrat stellt fest, dass das Raumentwicklungskonzept als folgerichtige Weiterentwicklung des Berichtes über die Stadt Luzern im Jahr 2022 zu zahlreichen positiven Stellungnahmen, aber auch zu vielen Anregungen und konstruktiver Kritik geführt hat. Das aufgrund dieser Mitwirkungsbeiträge überarbeitete Raumentwicklungskonzept bildet einerseits die Grundlage für den Einstieg in die Revision der Bau- und Zonenordnung und dient andererseits der Überarbeitung der Gesamtplanung. Damit ist das Ziel der ersten Phase erreicht.

Die Revision der Bau- und Zonenordnung ist ein offener Prozess. Anlässlich der Mitwirkungen zur Stadt Luzern im Jahr 2022 und zum Raumentwicklungskonzept gingen denn auch zahlreiche Stellungnahmen ein. Die Ausführungen und Bemerkungen zeigen die Wichtigkeit des Kontakts und der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, Parteien und Verbänden.

Der Stadtrat bedankt sich für die wertvollen Mitwirkungseingaben und freut sich, den eingeschlagenen Weg der Zusammenarbeit konsequent fortzusetzen.

Das Raumentwicklungskonzept zeigt Wege auf, wie die im ersten Bericht entwickelten Visionen realisiert werden können, es ersetzt sie aber nicht. Bei der Weiterarbeit behalten die skizzierten Visionen vor dem Hintergrund ihrer Realisierbarkeit ihren Stellenwert.

Für den Stadtrat sind für die zweite Phase die nachfolgend erläuterten Ziele von zentraler Bedeutung.

1. Regional denken und lokal handeln

1.1 Raumentwicklung mit Blick aufs Ganze

Im nationalen und internationalen Standortwettbewerb ist die Agglomeration als Ganzes gefordert. Eine regional abgestimmte Siedlungs- und Verkehrspolitik ist dabei ein zentraler Standortfaktor. Innerhalb der Agglomeration strebt die Stadt Luzern, nach dem beschlossenen Zusammenschluss mit Littau, weitere Fusionen mit den Nachbargemeinden an. Neben diesen Fusionen braucht es eine intensive Zusammenarbeit mit den übrigen Agglomerationsgemeinden der Region Luzern und mit dem Kanton.

1.2 Finanzieller Handlungsspielraum durch moderates Wachstum erhalten

Fusionen verschaffen der vereinigten Stadtgemeinde mittel- bis langfristig namentlich in den Bereichen Wirtschaft-, Finanz- und Raumordnungspolitik zusätzliche Handlungsspielräume. Die Kernstadt braucht jedoch kurzfristig ein moderates qualitatives Wachstum, damit sie finanziell handlungsfähig bleibt. Dabei gilt es insbesondere dafür zu sorgen, dass in der Kernstadt Entwicklungsspielräume für wertschöpfungsintensive Betriebe und attraktiven Wohnraum geschaffen werden können.

1.3 Agglomerationsprogramm umsetzen

Grundlage für die räumliche Entwicklung der Stadtregion ist das genehmigte Agglomerationsprogramm, welches der Kanton Luzern zusammen mit der Stadt und den Agglomerationsgemeinden erarbeitet hat. Zentrales Anliegen der Kernstadt ist dabei eine auf den öffentlichen Verkehr ausgerichtete

Siedlungspolitik und eine bessere Einbindung in den Metropolitanraum Zürich mit einem durchgehenden Doppelspurausbau auf der Achse Luzern – Zug – Zürich.

2. Nachhaltige Raumentwicklung

2.1 Wirtschaft

Eine nachhaltige Raumentwicklung ist gewährleistet, wenn die Raumordnung das Wirtschaftswachstum fördert, die Erreichbarkeiten optimiert sind und die Kosten der Siedlungsentwicklung tragbar bleiben. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wird gefördert, wenn die Standortvoraussetzungen die Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Mit baurechtlichen Erleichterungen kann ein Anreiz für die intensivere Bodennutzung und eine optimale Nutzung geschaffen werden. Die Kosten können durch Verdichtung reduziert werden. Die zentralen Wirtschaftsmotoren für die Stadtregion sind ein attraktives Wohnungs- und Arbeitsplatzangebot und der Tourismus. Im Siedlungsgebiet werden dafür gezielt die planerischen Voraussetzungen für bauliche Verdichtungen und die zeitgerechte Erneuerung der Bausubstanz geschaffen.

2.2 Gesellschaft

Eine lebendige Stadt zeichnet sich durch die gesellschaftliche Vielfalt und durch die Kreativität der Menschen aus, die in der Stadt wohnen und arbeiten. Die zentralen Orte sollen sich durch eine hohe urbane Qualität auszeichnen, welche sich insbesondere durch eine dichte Nutzungsvielfalt, einer guten städtebaulichen Gestaltung und einem sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz niederschlägt. Von besonderer Bedeutung ist ein vielfältiges Wohnungsangebot, die Qualität der öffentlichen Räume sowie gut erschlossene Räume für gewerbliches Handeln. Der Schutz der menschlichen Gesundheit und der Schutz der Bevölkerung vor Emissionen sind wichtige Voraussetzungen der Nachhaltigkeit. Die Lebensqualität, namentlich die Siedlungsqualität der Stadtteile soll erhalten und verbessert werden.

2.3 Umwelt:

Die Umweltqualität ist ein wesentlicher Bestandteil der hohen Lebensqualität in der Stadt. Wichtige Punkte sind hierbei u. a. die Reduktion des Energieverbrauchs und die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Im Zusammenhang mit der angestrebten Verdichtung der Siedlungsgebiete braucht es komplementäre Freiräume und ökologische Ausgleichsflächen. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Aufwertung der See- und Flussufer.

3. Breit abgestützte und anwenderfreundliche Bau- und Zonenordnung (BZO)

3.1 Einfaches und flexibles Regelwerk

Die Bau- und Zonenordnung (BZO) ist ein zentrales Steuerungsinstrument für die räumliche Stadtentwicklung. Mit der BZO wird die Nutzungsart, das Nutzungsmass und die Bauweise für die einzelnen Grundstücke verbindlich festgelegt. Dieses Regelwerk muss auf einem breit abgestützten politischen Konsens beruhen. Für die Betroffenen wie für die anwendenden Behörden muss die BZO klar und einfach in der Anwendung sein, aber auch Spielräume für rasches und flexibles Handeln offen lassen.

3.2 Berücksichtigung der Ortsplanung von Littau

Das bisherige Regelwerk der Stadt Luzern hat sich grundsätzlich bewährt. Die revidierte Ortsplanung

von Littau wird voraussichtlich 2009 vom Regierungsrat genehmigt. Vor diesem Hintergrund wird die BZO Luzern nur teilweise überarbeitet. Dabei wird auf die neue Ortsplanung von Littau soweit möglich Rücksicht genommen. Ein erster Entwurf der Teilrevision soll Ende 2009 vorliegen. Mittelfristig müssen beide Regelwerke von Littau und Luzern vollständig zusammengelegt werden.

3.3 Erste Umsetzungsschritte einleiten

Erhebungen der Stadtplanung haben gezeigt, dass innerhalb der rechtskräftigen BZO nur noch geringe Entwicklungsreserven für rund 3'300 Einwohner und rund 1'000 Arbeitsplätze vorhanden sind. Dort wo noch grössere zusammenhängende Nutzungspotenziale vorhanden sind, will die Stadt einen **aktiven Beitrag für die Entwicklung** dieser Areale leisten. Für drei bis vier Gebiete werden parallel zur BZO-Revision umsetzungsorientierte Verfahren eingeleitet. Um das Stadtzentrum entlasten zu können, sollen im Verbund mit den Nachbargemeinden die planerischen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Grenzgebiete im Norden und Süden zu urbanen Stadtteilen entwickeln können.

4 Auswertung der Mitwirkungsergebnisse

Die nachfolgende Zusammenstellung vermittelt eine Übersicht der Kritikpunkte und Anregungen zu den fünf gestellten Mitwirkungsfragen. Es sind alle Eingaben gleichwertig behandelt worden, seien sie von Verbänden oder Parteien oder von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern.

4.1 Wo liegen die Stärken / Schwächen im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes?

4.1.1 Stärken im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes

VCS, WV, QV, P	Der Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes wird als positiv gewertet. Inhalt und Vorgehen werden begrüsst und als gelungen bezeichnet. Positiv gewertet wird, dass die Stadt Luzern die Themen ernst nimmt und ihre Stärken bzw. Schwächen erkannt hat.
ABG, VCS	
LU/BUWD, OG	Zudem wird der visionäre Blick über die Stadtgrenzen hervorgehoben und als gute Grundlage für die Weiterentwicklung der Stadtregion mit den Nachbargemeinden gewürdigt.
Q	Der Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes überzeugt durch die sehr gute Gestaltung und Illustration. Die kapitelweise Behandlung wichtiger Themen wird begrüsst. Bezogen auf den Projektprozess werden die Planungsschritte als zielführend, der Einbezug der Gemeinde Littau als positiv sowie der Einbau von Mitwirkungsphasen als sinnvoll erachtet.
LU/BUWD FDP, LSVV	
FDP, VCS	Hervorgehoben wird das Bekenntnis zu Aktionen und Veränderungen der Stadt und Agglomeration.
FDP, WV, QV, P	Die Definierung und Lokalisierung von Schwerpunkten und Handlungsfeldern der räumlichen Entwicklung wird begrüsst. Insbesondere die Fokussierung auf Schlüsselareale.
FDP, ABG, WV, GV/LU, QV	Das Bekenntnis zum Entwicklungsbedarf in wirtschaftlicher Hinsicht wird begrüsst. Vor allem die Priorisierung von Wirtschaft, Wirtschaftswachstum und Unternehmung wird bestätigt.
FDP, LSVV, WV, QV, P	Der Entwicklung nach Innen , der Verdichtung der überbauten Grundstücke sowie des Bautypus' Hochhaus wird zugestimmt. Die Strategie der Verdichtung wird als richtiger Weg für einen sorgsamen Umgang mit dem Boden erachtet.
LSVV	

FDP, QV, P	Im Bereich Verkehr bzw. Verkehrspolitik wird der Ausbau des öffentlichen Verkehrs/Zentralbahn vor allem im Süden der Stadt und das Bekenntnis zur Abstimmung von Siedlung/Verkehr als Schlüssel zur Qualitätsförderung der Stadtentwicklung unterstützt.
ABG, AF	Im Bereich der Gesellschaft und Quartierpolitik wird das Befassen mit städtischer Quartierpolitik einerseits und die Stärkung der Quartiere andererseits unterstützt. Man bekennt sich zu Luzern als soziale Stadt.
FDP, AF, P	Sowohl seitens Politik/Institutionen als auch seitens der Bevölkerung bekennt man sich zur Erhaltung und zum Schutz von Grünflächen und Naherholungsgebieten . Insbesondere positiv wird die Tatsache bewertet, dass der Littauer Berg grün bleiben soll.
FDP, P	Der angestrebte integrale Schutz der Luzerner See-Bucht wird positiv gewertet. Zwischen dem angestrebten Zugänglichmachen der See- und Flusssufer für die Öffentlichkeit und dem Bekenntnis zum Schutz der See- und Flusssufer kann ein Nutzungskonflikt entstehen.

4.1.2 Schwächen im Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes

P	Formal wird kritisiert, dass das Layout des Berichts ungenügend und die Karten bzw. Pläne zu wenig aussagekräftig sind. Auch die Gender-Sprachregelung ist ungenügend (Männer als Adressaten). Weiter wird eine Öffnung des Betrachtungsperimeters bzw. des Blickwinkels gewünscht.
LU/BUWD, P	
FDP, P	Im Projektprozess wird die Beibehaltung des Umsetzungstempos sowie der vorgeschlagene ambitionierte Zeitraum in Frage gestellt. Zusätzlich werden Testplanungen und Leitbildentwicklungen für grössere zusammenhängende Gebiete gefordert.
P	
SVP, P	Kritisiert wird am Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes seine Unverbindlichkeit, Beliebigkeit und Willkür entsprechender Planungen, aber auch das Verständnis von Stadtentwicklung, Lebensqualität und Kultur .
FDP, GV/LU, WV	Der Wunsch, zugleich Wohn-, Tourismus- und Grossstadt zu sein, steht im Widerspruch zu den Positionen in breiten Bevölkerungskreisen betreffend notwendigen Veränderungen.
LSVV	Zudem werden fehlende Themen wie der energetische bzw. ökologische Umbau der Stadtregion oder der soziodemographische Wandel geltend gemacht.

FDP, CH 21, LSVV, P	Die Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden bzw. in der Stadtregion wird kritisch beurteilt. Vermisst wird grundsätzlich das Planen als Stadtregion. Zudem werden Mängel der planerischen Zusammenarbeit ausgemacht – nur Littau wird ins Projekt einbezogen, die übrigen Agglomerationsgemeinden werden ausgeklammert. Weiter fehlt der Bezug zum Vierwaldstättersee und seinen Ufergemeinden vollständig.
LSVV	
OG, AF	Das Raumentwicklungskonzept ist geprägt durch eine zu starke, einseitige Fokussierung auf Wirtschaft und Wirtschaftswachstum . Die grösste Schwäche des Entwurfs wird im Hauptziel des quantitativen Wachstums gesehen. Zudem wird moniert, dass die Fokussierung auf ‚gute‘ Steuerzahler und ‚freien Markt‘ zu Verdrängungsprozessen aus der Kernstadt führt.
CH 21	
WW	
CH 21	Die Beschränkung der dynamischen Wohn- und Arbeitsgebiete/ Schlüsselareale auf Luzern Nord und Luzern Süd kann raumplanerisch nicht nachvollzogen werden. Zudem wird das Fehlen anderer Gebiete wie z. B. Richtung Ebikon, Matthof, Bernstrasse kritisiert. Weiter werden Auflagen für die Entwicklung von Schlüsselarealen und ein BZO-Artikel „Areale“ vorgeschlagen.
MV, P	
GP, CH 21	Seitens der linken Parteien wird Kritik am Agglomerationsprogramm geäussert. Das unhinterfragte Festhalten am entsprechenden Massnahmenpaket wird kritisiert. Zudem wird das Agglomerationsprogramm – scheinbar zu Unrecht – als Lösung der städtischen Verkehrsprobleme gesehen.
QV, P	Seitens (Quartier)Bevölkerung wird ebenfalls Kritik laut: die so genannte ‚Spange Nord‘ wird abgelehnt und eine ungenügende Abstimmung der kantonalen Verkehrspolitik mit Stadt und Agglomerationsprogramm festgestellt.
LU/BUWD, CH 21, OG, WW, LSVV, P	Kanton, Parteien, Institutionen und Private äussern sich zum Schwerpunkt Verdichtung und Zersiedlung . Neben dem befürchteten Verlust von Grünflächen, den verstärkten Konflikten um Naherholungs- und Naturschutzgebiete sowie den negativen Auswirkungen auf die Natur wird generell der Widerspruch zu den heute schon zu beklagenden Nutzungskonflikten geltend gemacht. Weiter werden vertiefte Aussagen zum Potenzial und zur Realisierung der Verdichtungsstrategie vermisst. Zudem wird auf Stufe Kanton und Region mehr Einsatz gegen die Zersiedelung gefordert.
LSVV	
P	
CH 21	Betreffend Hochhauskonzept wird die zu geringe Rücksichtnahme auf

	die städtebaulich-landschaftlich einzigartige Situation der Stadt kritisiert: die Konkurrenz weltweit einmaliger Orientierungspunkte der Landschaft mit solchen der Hochhäuser wird für falsch befunden.
GP, MV	Im Bereich Wohnen/Wohn- und Liegenschaftspolitik wird günstiger bzw. erschwinglicher Wohnraum vermisst. Es wird darauf hingewiesen, dass qualitatives Wachstum zu sukzessiven Verdrängungsprozessen vom städtischen Wohnmarkt führt. Neben vermehrten Massnahmen im Bereich von sozial durchmischten Wohnquartieren wird ein Wohnförderungskonzept für zahlbare Wohnungen für Familien mit Kindern gefordert. Zusätzlich wird eine Quote für gemeinnützigen Wohn- und Arbeitsraum sowie ein Vorgehen gegen die schleichende Verschlechterung der Wohnqualität in der Region bzw. im Kanton vorgeschlagen.
AGB	
MV	
WW	
P	
MV	In Bezug auf die gesellschaftlichen Themenbereiche wird auf das thematische Fehlen des soziodemographischen Wandels hingewiesen. Kritisiert wird, dass Familienbedürfnisse kaum berücksichtigt wurden und dass mehr Wunschvorstellungen als Verbindlichkeiten vorhanden sind.
P	
GP	
P, QV	Das Thema der Quartierpolitik wird als schwach beurteilt, insbesondere weil es eher nebensächlich und unkonkret erwähnt wird. Vor allem wird seitens Bevölkerung – in Anbetracht der beschlossenen Schliessung der Quartierprimarschule Grabenhof – auf Widersprüche bei der Zielformulierung einer städtischen Quartierpolitik hingewiesen.
P	
BSA, QV	Im Raumentwicklungskonzept fehlen Innovationen für den zukünftigen Stadtkörper. Weiter ist kein Bekenntnis zur Förderung erneuerbarer Energieträger und zur Entwicklung innovativer Modelle zum Wohnen und Arbeiten vorhanden. Man fordert, Luzern als ‚Creative City‘ zu betrachten und die vorhandenen Qualitäten – Technologie, Talent und Toleranz als primäre Attraktoren – weiter zu entwickeln.
WW	
WW	
OG, BSLA	Die Natur- und Landschaftsschutz -Aspekte werden zu gering berücksichtigt. Zudem fehlt die Erarbeitung eines Freiraumkonzeptes für die Stadt Luzern.
AF, LSVV	Der Entwurf des Raumentwicklungskonzeptes ist zudem durch ein einseitiges Verständnis von Lebensqualität und Wohlstand sowie durch eine einseitige Ausrichtung auf räumliche Entwicklung und Wachstum charakterisiert. Zudem dominieren die Aspekte Verkehr, Sport und Kultur zu stark.
LSVV	

4.2 Wie beurteilen Sie das räumliche Leitbild?

4.2.1 Übersicht

GP, P	Das räumliche Leitbild des Raumentwicklungskonzepts wird im Allgemeinen für gut befunden. Vor allem der teilweise visionäre Charakter der Ansätze und die gesamtheitliche Umsetzung werden positiv gewertet. Die Zielsetzungen werden als nachvollziehbar und zweckmässig sowie die Darstellung der Ausgangslagen und Koordinationsaufgaben für richtig beurteilt.
LU/BUWD, CVP	
CSS	Kritik wird zum Projektprozess geäussert: Mit dem praktizierten Mitwirkungsverfahren wird eine einseitige Beurteilung von Personen und Verbänden befürchtet. Zudem wird eine „Auszeit“ bzw. ein Marschhalt für die Weiterführung des Projekts vorgeschlagen. Erst nach dem Grundsatzentscheid über weitere Gemeindefusionen soll das Projekt fortgesetzt werden.
P	
LU/BUWD	Die Strategie der Stärkung der Region wird zwar als richtig und erfolgsversprechend gewertet, die Formulierung des Einbezugs der angrenzenden Gemeinden erscheint jedoch als zu wenig deutlich.
CVP	
GP	Betreffend Innere Verdichtung wird die erstmalige Konkretisierung der Siedlungsentwicklung nach Innen zwar positiv gewürdigt, aber es wird das Fehlen einer erkennbaren Strategie moniert. Weiter wird der Wunsch geäussert, vermehrt auch in bestehenden Wohnquartieren Verdichtungen mit Anreizen zu fördern.
SP	
QV	
CSS	In wirtschaftlicher Hinsicht ist eine Meinungsdivergenz feststellbar: Einerseits werden Massnahmen zur Stärkung einer wirtschaftsfreundlichen Standortqualität vorgeschlagen, andererseits wird die zu starke Gewichtung der Formel „starke Stadt = viel neuer Wohnraum und viele neue Arbeitsplätze“ kritisiert.
P	

4.2.2 Dynamische Wohn- und Arbeitsgebiete

Es werden viele Stellungnahmen zum Inhalt des Kapitels gemacht. Die Quantität der Beiträge ist wohl einerseits Ausdruck eines Bedürfnisses, andererseits Ausdruck einer Vielfalt von Meinungen und Forderungen.

GP, QV, P	Die allgemeine Ausscheidung von wirtschaftlich zu entwickelnden Gebieten und von Luzern Nord und Luzern Süd im Speziellen wird grundsätzlich begrüsst. Als weiteres Schlüsselareal wird Ebikon vorgeschlagen.
P	

LSVV, P	Kritik wird vor allem hinsichtlich Perimeter geäussert: Der Fokus der Betrachtung richtet sich zu stark auf die Peripherie. Auch in den Quartieren und in der Kernstadt soll eine Entwicklung und Gestaltung städtischer Räume erfolgen.
P	Forderungen und Kritik werden zum Projektprozess geäussert: Als negativ wird beurteilt, dass weder die Gemeinde Emmen noch die Gemeinde Horw mit VertreterInnen in der Projektgruppe an der Konzeptentwicklung beteiligt waren. Zudem hat Littau für sich alleine eine neue Ortsplanung erstellt. Weiter wird gefordert, dass generell der Perimeter des ESP Luzern Nord dargestellt werden soll, der deutlich über die Darstellung im REK hinausgeht.
SV	
LU/BUWD	
SP, CVP	Das Instrument ‚Masterplan‘ wird negativ beurteilt. Insbesondere wird kritisiert, dass Littau kurz vor der Fusion neue Planungsinstrumente eingeführt hat und damit die zukünftige Stadtplanung präjudiziert.
MV	
GP, QV	Das Verkehrskonzept wird teilweise scharf kritisiert. Vor allem wird der Ausbau des öffentlichen Verkehrs in den Luzern Nord und Luzern Süd gefordert (Verdichtung S-Bahn, Ausbau Buserschliessung).
QV	Der Entwicklung von Luzern Nord wird höchste Priorität zugemessen. Gründe sind: fehlender innerer Zusammenhalt und undefinierte zentralörtliche Funktion. Man fordert, dass der künftige Stadtteil nicht zu einer Ansammlung von Wohn- und Gewerbebauten wird. Zusätzlich wird ein internationaler Städtebauwettbewerb (Priorität European) vorgeschlagen.
QV, P	Die Entwicklungen in Luzern Süd werden begrüsst. Das Gebiet weist grosses Entwicklungspotenzial auf. Es wird vorgeschlagen, dass die Planungen zur Entwicklung des Gebietes Süd weitere Gebiete erfassen sollen, z. B. Kuonimatt, HTA/Horw, Badi Horw.

4.2.3 Zentrale Orte und Freiräume

diverse Parteien, Verbände	Von verschiedener Seite wird insbesondere dem Thema der Grünflächen/Freiräume grosse Bedeutung zugemessen. Als Kritikpunkt wird jedoch bei der thematischen Erarbeitung eine Öffnung des Betrachtungswinkels gefordert: Vor allem das Rontal erfüllt wichtige Versorgungsfunktionen für die Stadtregion und soll in die Betrachtung integriert werden.
LU/BUWD	
KJP, SP, QV	Die bestehenden Grünflächen und –räume sollen bestehen bleiben und

geschützt werden. Zusätzlich sollen neue Grünräume geschaffen und die ‚grünen Kuppen‘ freigehalten werden.

CH 21, LSVV	Kritisiert wird, dass der Bedeutung kernstädtischer Freiräume zu wenig Gewicht beigemessen wird. Entsprechende kernstädtische Freiräume und –flächen sollen identifiziert und entsprechend behandelt werden.
LSVV	Es wird bemängelt, dass die Kriterien für die Auswahl der Freiräume unklar sind. Zusätzlich werden verschiedene Forderungen formuliert:
BSA	Sich abzeichnende Freiräume sind konsequent zu erfassen. Zudem wird
BSLA	die Erarbeitung eines dringenden Freiraumkonzeptes eingefordert.
LSVV	Weiter wird auf die Unvollständigkeit des Inventars der dargestellten Flächen hingewiesen. Es fehlen die Gebiete Tribschen/Wartegg, Rotsee, Utenberg.
SP, GP	Vor allem seitens linker Parteien wird die Notwendigkeit der Quartierpolitik akzentuiert. Insbesondere wird die Quartiersversorgung über zentrale Orte begrüsst. Es sollen zudem mehr sichere Spielräume für
KJP	Kinder in den Quartieren gefördert werden.

4.2.4 Homogene Stadtquartiere

LU/BUWD P	Der Perimeter homogener Stadtquartiere veranlasst zu Kritik: Man stellt in Frage, ob homogene Quartiere nur auf dem Stadtgebiet auszumachen sind. Zudem fehlt die Überbauung Friedberg.
GP	Weiter wird kritisiert, dass keine Aussagen zum Schutz erhaltenswerter Bausubstanz gemacht werden. Zudem fehlen auch Aussagen zu den öffentlichen Räumen , die eine zentrale Bedeutung für die Lebensqualität haben.
LU/BUWD, QV	Von verschiedenen Seiten wird die (punktuelle) Verdichtung im Siedlungskörper bzw. an geeigneten Orten bestehender Quartiere begrüsst.
LSVV	Zudem wird ein bedeutendes Potenzial zur Verdichtung bei gleichzeitiger Erhöhung der Lebensqualität ausgemacht.
QV	Die Erneuerung und der qualitative Schutz von homogenen Stadtquartieren ist wichtig. Wohnanteilsvorschriften in den Innenstadtquartieren sollen beibehalten und so genannte Quartierserhaltungszonen ins Auge gefasst werden.
GP	
QV	

4.2.5 Stadt und Landschaft

Der Schwerpunkt ‚Stadt und Landschaft‘ erzeugt grosses Interesse und mobilisiert viele Stellungnahmen. Vor allem zum Aspekt der Verzahnung von Siedlung und Wald resultieren viele Rückmeldungen.

LSVV	Kritisiert wird die Verwendung des Landschaftsbegriffes (inklusive Siedlungsgebiet, Wälder, Hügel, Berge). Das Kapitel soll verstärkt im Sinne des ganzheitlichen Landschaftsbegriffes aufgebaut werden. Auch seitens Bevölkerung wird auf die fehlenden Aussagen zu den Uferzonen der Luzerner Bucht und auf die ‚grünen Kuppen‘ aufmerksam gemacht. Zudem wird auf die nicht zweckmässige Formulierung der Koordinationsaufgabe für die Umgestaltung des linken Seeufers hingewiesen.
P	
LU/BUWD	
SP	
PN	Neben (interkommunalen) Nutzungskonzepten für Natur- und Erholungsräume sowie Erhaltungs- und aufwertende Nutzungsplanungen sind auch die räumliche Vernetzung der Lebensräume und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit anzustreben. Weiter soll geprüft werden, ob das Konzept der Stadt am Wasser auch auf den Rotseeraum zutrifft und ausgedehnt werden kann.
QV	
SP	
LSVV	
LU/BUWD	
PN, KV, P	Betreffend Bauen an den Siedlungsrändern ist grosse Vorsicht bzw. Skepsis vorhanden. Beim Siedlungsrand soll der Waldabstand bzw. eine Pufferzone eingehalten werden. Grundsätzlich ist eine kritische Haltung gegenüber einer weiteren Verzahnung von Siedlung und Wald feststellbar.
PN	
KV	

4.2.6 Stadt am Wasser

CH 21, GP, SP, LSVV, P	Die Relevanz der Behandlung des Themas wird deutlich begrüsst. Insbesondere wird der Umgang mit den See- und Flussuferbereichen ausdrücklich begrüsst. Die Aufwertung des Reuss-ufers und des linken Seeufers wird unterstützt.
GP, BaBeL	
LU/BUWD	Die Formulierung der Koordinationsaufgabe für die Umgestaltung des linken Seeufers wird als nicht zweckmässig beurteilt. Auch wird Kritik geübt, weil das Mass der Nutzung durch Ergänzungsbauten am Seeufer und an der Reuss unklar ist. Zusätzlich wird das Fehlen der Verbindung der beiden Seeseiten (Vorschlag Wassertaxi) und das Vergessen der Uferbereiche der Kleinen Emme moniert.
SP	
P	
GP	
diverse Parteien, Verbände,	Es werden sehr viele Forderungen formuliert: Neugestaltung des linken

QV	Seeufers, öffentlicher Seezugang entlang dem Ufer, Erhaltung und Aufwertung von Flachwasserzonen, naturnaher Hochwasserschutz entlang der Kleinen Emme, Schutz- und Nutzungskonzept für die rechte Reussseite, ästhetische Betrachtung und Aufwertung des Flussraumes Reuss, Bedeutungsgewinn städtebaulicher Aspekte.
----	--

4.2.7 Bedeutende Bewegungsräume

Das Kapitel ‚Bedeutende Bewegungsräume‘ hat einerseits zu sehr grosser Kritik, andererseits zu vielen bestätigenden Inhalten und positiven Wertungen geführt. Die emotionalen Mitwirkungsbeiträge sind wohl Ausdruck des polarisierenden Themas Verkehr bzw. Verkehrspolitik.

KJP	Positiv bewertet wird die Erweiterung der Rad- und Fusswege sowie die Sicherstellung des Zugangs zu Naherholungsgebieten. Begrüsst wird zudem die Absicht, die innerstädtischen Hauptverkehrsachsen vom motorisierten Individualverkehr zu entlasten. Generell wird ermahnt, dass innerstädtische Bewegungsräume sowohl Verkehrsfunktion als auch Lebensraumfunktion haben.
BaBeL	
GP	
P	
SP, AF, VCS, MV, QV	Im Unterschied zur Bevölkerung wird das Agglomerationsprogramm vor allem seitens einzelner Verbände abgelehnt: Der Bypass und die Spannen Süd und Nord sind bis heute nicht demokratisch legitimiert und werden verworfen.
VCS	Zu Kritik führen zudem die Deklassierung der heutigen Autobahn zur Stadtautobahn mit Anschluss Lochhof, der fehlender Hinweis auf Gütschbahn, teilweise höchst umstrittene politische Verkehrsmassnahmen, die ungenügende Anbindung der Bereiche Seeburg bzw. Meggens an die Stadt, die starke verkehrstechnische Ausrichtung auf die Gebiete Bahnhof-Seebrücke-Altstadt (Verkehrschaos) und der Ausbau der Schiene als teures Infrastrukturelement.
BaBeL, SP	
SVP	
QV	
P	
LU/BUWD, SP, AF, CSS, KJP, P	Die vielen Forderungen betreffen vor allem den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr. So werden vor allem Verbesserungen im öffentlichen Verkehr , inklusive rasche Realisierung und Reisekomforterhöhung, gefordert. Zudem wird dringendst ein Durchgangsbahnhof für sinnvoll gehalten.
SP, P	Im Bereich des Langsamverkehrs wird ebenfalls dessen Verbesserung und Attraktivierung eingefordert. Es wird betont, dass sich die Förderung auf die Stadt und die Agglomeration beziehen muss.
LU/BUWD, AF, LSVV, MV	
MV	

SVP	Generelle Forderungen sind zudem: Leistungssteigerung der Verbindung über den Sedel, Festhalten an vierspuriger Seebrücke, Seebrücke-Entlastung durch Untertunnelung des Seebeckens, Zubringer ins Trib-schengebiet, Anschluss Nord im Bereich Friedental, Park-and-Ride-Konzept.
P	
SVP	
VCS	

4.2.8 Spezielle Orte

GP, QV	Die Vorstellungen des Raumentwicklungskonzeptes werden begrüsst und für wichtig erachtet. Auch die Zielsetzungen werden bestätigt.
LSVV	Als Kritikpunkte wird insbesondere die ungenügende Systematik und Unvollständigkeit erwähnt. Zudem wird moniert, dass die Auswahl der speziellen Orte resp. die Kennzeichnung von vorhandenen Attraktionen nicht nachvollziehbar ist. Weiter wird auf zu offene Formulierungen und auf die zu starke Gewichtung auf die touristische Inwertsetzung hingewiesen.
LU/BUWD	
P, QV	
P	Eine Liste der vorhandenen Attraktionen und der speziellen Orte würde als nützlich erachtet. Auch wird darauf verwiesen, dass für die Stadtbe-wohnerInnen auch Stadtpärke, Schulhausareale und sakrale Orte der Ruhe wichtig sind.
QV	

4.2.9 Hochhäuser

Zum Kapitel der Hochhäuser werden sehr viele Stellungnahmen eingebracht. Trotz konträrer Beurteilung der Schwerpunkte, ist eine mehrheitlich positive Wertung betreffend Bedeutung, Relevanz und Abhandlung des Kapitels wahrnehmbar. Inhaltlich dominiert vor allem die Standortfrage von so ge-nannt hohen und höheren Häusern bzw. die Stadtsilhouetten-Frage.

CVP, GP, KJP LU/BUWD	Das in der Erarbeitung sich befindende Hochhauskonzept wird mehr-heitlich begrüsst. Auch der Kanton begrüsst die Vorwärtsstrategie des Regionalplanungsverbandes.
CVP, BSA	Der abgebildete Zwischenstand des Konzeptes wirkt jedoch etwas zufäl- lig und weist zu viele Standorte auf.
WW	Grundsätzlich wird eine angemessene Verdichtung der überbauten Grundstücke unterstützt. Es wird für richtig erachtet, vorerst ein inneres Wachstum durch Verdichtung der bestehenden Bausubstanz anzustre-ben.
P	
MV	Die Hochhäuser werden als Aufwertung des Siedlungsraumes gewertet

P OG	– unter der Bedingung, wenn sie in Beziehung mit der gewachsenen Stadtstruktur und Bebauung stehen. Zudem betonen sie baulich und gesellschaftlich die Kernstadt .
LSVV P P	Diverse Stellungnahmen gehen auf die Skyline der Stadt ein. Die Skyline der Stadt soll nicht ähnlich Manhattan oder Frankfurt erscheinen. Zudem liegt Luzern landschaftlich derart exponiert, dass es sich am Rennen um das markanteste Hochhaus der Schweiz nicht beteiligen sollte. Weiter sind Hochhäuser vor allem in der Innenstadt nur vertretbar, wenn sie die Bergsicht vom See- und Reussufer sowie von den dortigen Hotels nicht beeinträchtigen.
SP BSA	Als Kritik wird die fehlende Begründung für die Standorte von Hochhäusern im Stadt- und Agglomerationsraum erwähnt. Die Frage ist nicht, an welchen Standorten Hochhäuser möglich sind, sondern, an welchen Standorten Hochhäuser sinnvoll sind und im Landschaftsbild erwünscht sind.
LSVV, AF	Zudem wird die Funktion von Hochhäusern für die Raumentwicklung nicht aufgezeigt. Hochhäuser werden als Anzeichen der Ghettoisierung und Anonymisierung bewertet.
QV OG MV HG Commerciale QV, P SVP + MV + OG, MV + QV + GP + P, MV + P GP	Als Standorte für Hochhäuser bzw. höhere Häuser werden vorgeschlagen: Gebiete mit wichtigen zentralörtlichen Funktionen bzw. Gebiete, wo bereits Hochhäuser vorhanden sind bzw. in der Peripherie. Zudem: Würzenbach und Seetalplatz, südlich der Langensandbrücke auf dem Areal der HG Commerciale, Bundesplatz, Schönbühl, Littauer Boden, bestehender Bahnhof Littau, Emmen, Gisikon bis Gisikon-Root. Nicht geeignete Standorte sind: Allmend, Tribschenregion und -strasse, Schönbühlquartier, Seebecken, Bahnhof, Schulhaus St. Karli – Kantons-spital, und Bruch, Hirschmatt, Neustadt.
SVP LSVV P	Als Forderungen werden erwähnt: die Beschränkung von Hochhäusern auf die Höhe 80 – 100 Meter, klare Aussagen zur Anzahl der möglichen Hochhäuser und Aussagen zum Verhältnis von Hochhäusern und Freiräumen. Zudem wird darauf verwiesen, dass grosse Bauten unter Umständen das Mikroklima verändern können, sodass entsprechende Standorte unter diesem Aspekt geprüft werden sollten.

4.3 Sind die Schwerpunkte im Aktionsprogramm Stadtentwicklung richtig gesetzt?

4.3.1 Übersicht

CVP, P	Die Schwerpunkte und Aussagen sind richtig. Die Koordinationsaufgaben sind verständlich. Jedoch wird die Bearbeitungstiefe als unterschiedlich bewertet. Zudem fehlt eine Priorisierung der Schwerpunkte.
LSVV	
P	Inhaltlich fehlt die Behandlung des soziodemographischen Aspekts.
LSVV	Zudem soll die Betrachtung sich auf die Entwicklung der Agglomeration statt auf das Stadtgebiet beziehen.
QV	

4.3.2 Wirtschaft, Raumordnung und Verkehr

SP	Die Auswahl der Schwerpunkte soll überdenkt werden. Zudem sind verschiedene Themen zusätzlich und vertieft zu behandeln. Auch fehlen entsprechende Priorisierungen.
LSVV	
FDP/SP	Inhaltlich wird der Umfang und Inhalt des Berichtes zum Thema Wirtschaft kritisiert. Zur Stärkung einer wirtschaftsfreundlichen Standortqualität werden zusätzliche, diverse Massnahmen vorgeschlagen.
GV/LU	Die soziodemographische Entwicklung ist zu berücksichtigen: Die Wohnangebote müssen zunehmend auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet werden. Zudem fehlend Aussagen zur altersgerechten Stadt.
CSS	
LSVV	Die Förderung von Wohnstandorten für mittlere und höhere Einkommenssegmente bedarf einer regionalen Betrachtung und einer Beachtung der Segregationsprozesse.
FDP	
LSVV	

Schlüsselareale definieren, entwickeln und realisieren

Das Thema der Schlüsselareale mobilisierte viele Stellungnahmen.

LU/BUWD, FDP, GP, GV/LU, LSVV	Einerseits wird die Definierung und Ausscheidung von Schlüsselarealen begrüsst, andererseits wird aber auch Kritik laut.
CH 21	
P	Die Bezeichnung von Schlüsselarealen als wohl wichtigstes Instrument der künftigen Stadtentwicklung beurteilt.
P	Als Kritikpunkte werden erwähnt: Ausschluss der wichtigsten Vororte, Innovation in der Stadtentwicklung, Einteilung der Schlüsselareale ohne Stellenwert der Kultur.
AF, BSA	
AF	Zusätzlich wird festgehalten, dass die Verdichtung bzw. Erhöhung der Ausnützung via Abbruch und Neubau dazu führt, dass Wohnungen
SP	

	teurer werden und die soziale Entmischung verstärkt wird.
LSVV QV LSVV LU/BUWD	Die Bewertung der Auswahl bzw. Ausscheidung von Schlüsselarealen scheint zufällig. Die Kriterien sind unklar und bedürfen einer klareren Formulierung bzw. Darstellung. Die grosse Anzahl der Areale macht eine Priorisierung der Schlüsselareale (nach strategischer Bedeutung der Gebiete für die Entwicklung der Stadtregion) unumgänglich.
AF SP CVP	Die Strategie zeugt von einem einseitigen Verständnis von Stadtentwicklung : Die Vorschläge der städtischen Strategie sind zu stark auf mögliche Investoren ausgerichtet. Auch Areale mit wertvollem Bestand können Schlüsselareale sein.
SP, QV	Nicht alle Schlüsselareale sollen entwickelt und realisiert werden. Es sollen auch Entwicklungsgebiete für künftige Generationen im Sinne langfristiger Reserven freigehalten werden.
FDP, CVP LSVV, BSA CVP, BSA QV, BSA QV LSVV	Zusätzlich werden fehlende Schlüsselareale erwähnt: rechtes Seeufer, mittelalterliches Zentrum, diverse innerstädtische Gebiete wie Kasernen-, Pilatus-, Paulusplatz, Achse Bundesplatz-Paulusplatz, SBB-Areal (auch für Hochhäuser), Würzenbach Zentrum, bestehendes Hallenbad, Emmenweid als vielleicht wichtigstes Schlüsselareal in der ganzen Region.
MV	Unklar bzw. nicht nachvollziehbar ist, warum das Gebiet Ibach als Schlüsselareal für Arbeitszonen vorgesehen ist. Zudem müssen die Areale Industriestrasse, Schüür/Rösslimatt, Tribtschen inhaltlich definiert werden.
MV, P	Die Schaffung von mehr, gutem und vielfältigerem Wohnraum ist ein grosses Anliegen. Es soll Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten (statt nur für mittlere und höhere) geschaffen werden. Eine gute soziale Durchmischung der Stadtquartiere wird als lebenswichtig für eine lebendige Stadt erachtet. Zusätzlich wird dadurch eine hohe Lebensqualität geschaffen.

Kernstadt für wirtschaftliche Entwicklungen reaktivieren

Zum Thema der Reaktivierung der Kernstadt gehen wenige Stellungnahmen ein.

GV/LU CH 21	Einerseits werden die Massnahmen begrüsst, andererseits soll die Kernstadt quantitativ nicht weiter entwickelt werden.
----------------	--

GP	Die Zielsetzung der Nutzungsdurchmischung ist sinnvoll, jedoch werden Schutzmassnahmen zu Gunsten des (bezahlbaren) Wohnens für nötig erachtet.
AF, P	Neben einer guten Infrastruktur, einem vielfältigen Wohn- und Arbeitsplatzangebot, wird auch ein gutes Platzangebot für kulturelle und soziale Einrichtungen sowie für das Kleingewerbe als Voraussetzung für eine attraktive Kernstadt gefordert.
LU/BUWD LSVV LSVV	Die Koordination mit übergeordneter Immobilienstrategie ist wichtig. Zudem wird ein verstärktes regionales Denken gewünscht. Die äusserst wichtige Tourismusfunktion mit Infrastrukturen und Hotellerie ist in die Überlegungen miteinzubeziehen.

Agglomerationsprogramm umsetzen

Es erfolgen wenige Stellungnahmen.

LU/BUWD	Die Meinungen zum Agglomerationsprogramm sind divergent . Einerseits wird das städtische Bestreben zur Umsetzung des Agglomerationsprogramms bzw. werden die Ziele zum Agglomerationsprogramm unterstützt. Andererseits wird gefordert, das Agglomerationsprogramm solle nicht umgesetzt werden.
CH 21, VCS, AF	
GP	Die Abwicklung des Verkehrs bzw. die Lösung der Verkehrsprobleme wird als zentrale Aufgabe von Stadt und Kanton erachtet. Zudem ist sie eine der Hauptschwachstellen von Luzern.
QV	
VCS QV GP/QV LU/BUWD	Als Kritikpunkte werden genannt: fehlender Zeithorizont für allfällige Umsetzung, das Programm wurde zu schnell auf politischem Weg initiiert, ungeeignete Ausrichtung und Umsetzung des Programms, Abhängigkeit des Umsetzungsumfangs von Entscheiden auf eidgenössischer Stufe und kaum Massnahmen gegen die Zersiedlung bzw. keine Lösungen der Verkehrsprobleme
P	
VCS	Als Forderungen werden vorgeschlagen: rasche Umsetzung der Massnahmen betreffend Verkehrsmanagement und Optimierung des Fuss-/Velo-/öffentlichen Verkehrs, neuer Zugang zum Bahnhof Luzern, Intensivierung der Fahrdichte des S-Bahnnetzes, kurzfristige Verbesserungen für den unmotorisierten und öffentlichen Verkehr, langfristiger Ausbau des schienengebundenen öffentlichen Agglomerationsverkehrs, konsequentere Trennung Busnetz – motorisierter Individualverkehr, Schaf-
FDP	
SVP	
GP	
GP	

QV fung eigener Bussspuren im Stadtzentrum.

4.3.3 Sozialer Zusammenhalt

CH 21, KJP	Die Verbesserung des sozialen Zusammenhalts bzw. die Stärkung der Quartiere wird mehrheitlich erwünscht. Der soziale Zusammenhalt wird
SVP	jedoch auch als heute genügend erachtet.

LSVV **Kritisiert** wird die völlig ungenügende Behandlung des Themas. Zudem sind zu wenig Fakten vorhanden und die räumlichen Auswirkungen des soziodemographischen Wandels sind nicht aufgezeigt.

CVP	Als Forderungen werden erwähnt: Beachtung weiterer bereits vorhandener Grundlagenpapiere, Studien und Konzepte, das Aufzeigen der
LSVV	Konsequenzen der Quartierpolitik auf die Bauentwicklung, das konzeptionelle Anstossen der baulichen Erneuerung in den Quartieren, das Aufzeigen von möglichem Gestalten des Wandels. Zudem soll die Stadt beim Quartierwandel eine Leaderfunktion übernehmen. Auch soll die Zusammenarbeit von Baudirektion und Sozialdirektion gestärkt werden.

Städtische Quartierpolitik formulieren

Das Thema der Formulierung der städtischen Quartierpolitik hat viele Stellungnahmen generiert.

QV	Angeichts der immer dringender werdenden Formulierung einer städtischen Quartierpolitik, wird die Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit des Schwerpunktes vor allem seitens der Parteien attestiert. Das Befassen mit der städtischen Quartierpolitik wird begrüsst.
FDP, GP, CVP	
AF	
FDP, GP	Zusätzlich werden Quartierentwicklungen und deren Projekte für wichtig erachtet. Entsprechende Projekte sollen jetzt gestartet werden.
GP	

QV, P	Die Aussagen sind noch zu wenig konkret, d.h. ohne Standpunkte, Ziele und koordinierte Massnahmen. Zusätzlich wird deutlich auf einen Widerspruch hingewiesen: In der Quartierpolitik werden im Bereich der
P	Schulraumentwicklung Massnahmen umgesetzt, die keineswegs mit der definierten Stossrichtung übereinstimmen (im Hinblick auf die geplante Schliessung der Schulrauminfrastruktur für die 4- bis 12-jährigen im Quartier Altstadt/Musegg/Bramberg/Geissmatt)
CVP	Zudem fehlen aussagekräftige Koordinationsaufgaben, z. B. zur Alters- und Jugendpolitik bzw. alters- und jugendgerechten Quartiersversorgung.

CVP, GP, P	Etliche Forderungen werden formuliert: In der Quartiersversorgung sind dezentrale und kleinräumige Versorgungsstrukturen zu erhalten und zu stärken. Die Kooperation mit den Hochschulen in und um Luzern wird begrüsst. Zudem fordert man Partizipation und den Ausbau des Mitspracherechts der Quartierbevölkerung. Für das Quartierleben, die Vereine und das Wohlbefinden der BewohnerInnen sind Räume für das Kleingewerbe, kulturelle Einrichtungen und das kreative Milieu sowie frei nutzbare Spielflächen wichtig und zu erhalten. Weiter ist eine variable Geometrie anzustreben – je nach thematischer Fragestellung soll der räumliche Betrachtungsperimeter neu definiert werden. In Bezug auf die Baudirektion werden mehr personelle Ressourcen und spezifisches Fachwissen gefordert.
GP	
AF, QV	
QV	
QV	
GP	

Interkommunale Zusammenarbeit im Sozial- und Gesundheitsbereich ausbauen

Zu diesem Aspekt des Aktionsprogramms sind sehr wenige Stellungnahmen eingegangen. Es gab keine seitens Interessengruppen, Firmen, Quartiervereine und Bevölkerung.

CVP, GP	Der Inhalt des Schwerpunkts wird begrüsst.
GP	Der Um- und Ausbau im Sozial- und Gesundheitsbereich soll für das mit Littau vereinigte Luzern weiter entwickelt, ausgebaut und angepasst werden. Zudem wird beantragt, die Koordinationsaufgabe ‚Kulturräume festlegen‘ als überregionale Aufgabe (insbesondere für Minderheitenregionen) aufzunehmen.
CVP	

4.3.4 Sicherheit und Naturgefahren

Zum Themenfeld ‚Sicherheit und Naturgefahren‘ wurden wenige Stellungnahmen eingereicht.

Sicherheit im öffentlichen Raum verbessern

CH 21, GP, SVP, KJP	Die Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum wird begrüsst.
P	Seitens Bevölkerung wird beklagt, dass das Reussufer zusehends zu einer „after-hour-mässigen Sauf-, Rauf- und Festmeile“ verkommt.
GP	Mit mehr beruhigenden und entschärfenden Massnahmen soll Littering und Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum entgegengetreten werden. Zudem soll die Rückeroberung von öffentlichen Plätzen durch Kinder/Jugendliche gefördert werden. Als weitere verkehrstechnische Massnahmen werden vorgeschlagen: nachhaltige Verkehrsberuhigungen durch bauliche und verkehrstechnische Massnahmen und Einführung
KJP	
P	

von Tempo-30-Zonen.

GP	Generell werden eher proaktive, beruhigende und entschärfende Kleinprojekte statt kostenintensive, überwachende und sanktionierende Massnahmen gefordert. Als weitere Vorschläge werden genannt: soziokulturelle Animation, Steuerung der zahlreichen Events in der Stadt, gezielte Förderung (jugend)kultureller Zwischennutzungen von brachliegenden Gebäuden/Grundstücken.
----	---

Schäden durch Naturgefahren vorbeugen

Es erfolgen wenige Stellungnahmen. Insbesondere werden keine Stellungnahmen seitens Interessengruppen, Firmen, Quartiervereine und seitens Bevölkerung eingereicht.

LU/BUWD	Eine flächendeckende Verbindlichkeitserklärung der Erdbeben-Norm wird kritisch beurteilt. Zudem wird die blosser Bekanntmachung der Naturgefahrenkarte als keine ausreichende Massnahme beurteilt.
SVP	Die Erdbebensicherheit soll durch Bauvorschriften bei Neubauten angestrebt werden.

4.3.5 Bildung, Sport und Kultur

Grundsätzlich werden zum Kapitel ‚Bildung, Sport und Kultur‘ wenige Stellungnahmen eingereicht.

Konzept für die tertiäre Bildung erarbeiten

P	Was mit dem ‚Campus‘ der Hochschule Luzern im Raumentwicklungskonzept gemeint ist, auf welchen hochschulplanerischen Voraussetzungen und Erfahrungen die zitierte ‚Campus‘-Idee fusst, bleibt unklar.
FDP	Es wird die Meinung vertreten, dass der Campus nicht zwingend im städtischen Zentrum gelegen sein muss, zumal Flächen für die Wirtschaft ein höheres Wachstum generieren.
GP	Als Forderungen werden genannt: Grundsätzlich soll Sorge zum Bildungsstandort Luzern getragen werden. Universität und Hochschule sollen in der (erweiterten) Stadt gehalten werden. Die Möglichkeit und Machbarkeit eines Ausbaus des Studienangebotes soll in Erwägung gezogen werden. Zudem soll die Wirtschaft bei der Evaluation neuer Studienrichtungen miteinbezogen werden. Die Bildungsdirektion der Stadt Luzern soll auf ihre Forderung nach einer Federführung im Hochschulplanungsbereich verzichten.
CVP	
P	

Gesamtbetrachtung des städtischen Bildungsangebotes erstellen

GP	Es erfolgt keine inhaltliche Wertung. Es werden vor allem Forderungen formuliert: Die Erstellung eines Schulhaus-Inventars wird für sinnvoll erachtet. Das Schulangebot soll im Sinne der Quartierstärkung sichergestellt sein bzw. bleiben. Da die Betreuung kleiner Kinder für die Schule neu ist, braucht es genügend qualifizierte Betreuungspersonen und kinderfreundliche Spiel-, Bewegungs-, Ess- und Ruheräume. Auch die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen wie z. B. Krippen muss gesucht werden.
CVP	
GP	
P	

Voraussetzungen für eine Realisierung der „Salle Modulable“ an attraktiver Lage in Luzern schaffen

CVP, GP	Auf der einen Seite werden die Bemühungen für die Realisierung des „Salle Modulable“ im Sinne einer breiten, innovativen Kulturförderung begrüsst, auf der anderen Seite wird die Realisierung kritisch hinterfragt.
CH 21	
SVP	Das Vorhaben soll nur bewerkstelligt werden, wenn der Stadt keine Kosten für Bau, Unterhalt und Betrieb erwachsen.
AF	Es wird moniert, dass das Kulturkompromiss als Unterstützung von etablierter und alternativer Kultur in den letzten Jahren verloren gegangen zu sein scheint: Auch der Alternativkultur soll ein entsprechendes, eigenes Kapitel im Aktionsprogramm zugesprochen werden!

Bereitstellung frei bespielbarer Sport- und Spielfelder prüfen

CVP, GP, KJP	Die Schaffung frei benutzbarer Angebote bzw. die Bereitstellung frei bespielbarer Sport- und Spielfelder wird unterstützt. Damit kann ein aktiver Beitrag zur Stärkung der Quartiere und zur sozialen Präventionsarbeit geleistet werden.
CVP	
QV	Der Erhalt von Räumen für das Kleingewerbe, für kulturelle Einrichtungen sowie für das kreative Milieu und von frei nutzbaren Spielflächen wird für wichtig erachtet. Insbesondere werden kulturelle Angebote und Räume für die Jugend gefordert (Bandräume, Ateliers oder Aufenthaltsräume).
AF	

Sportstättenplanung von Littau und Luzern abstimmen

CVP Das Projekt der ‚regionalen Saalsporthalle‘ soll wieder aufgegriffen und innert nützlicher Zeit umgesetzt werden.

4.3.6 Umwelt, Energie und Landschaft

QV Zum Inhalt des Kapitels ‚Umwelt, Energie und Landschaft‘ wird **Kritik** geübt. Es fehlen Stossrichtungen in der Gesamtplanung.

BSLA Als **Forderungen** werden genannt: Ausführung eines eigenständigen Kapitels zur Entwicklung von gestalterisch hochwertigen Freiräumen.

P Die Schonung der natürlichen Ressourcen und der Schutz sowie die Förderung von Naturvorranggebieten ist zu intensivieren.

Städtische Energie- und Klimastrategie überarbeiten

Der Themenbereich der Überarbeitung der städtischen Energie- und Klimastrategie vermochte viele Mitwirkungsbeiträge zu mobilisieren.

LSVV Die Energiestrategie ist sehr zentral für die gesamte Raumordnungspolitik. Aus diesem Grund wird die Beschäftigung, Weiterentwicklung und Aktualisierung der **städtischen Energie- und Klimastrategie begrüsst** und für dringlich erachtet. In diesem Zusammenhang wird auch das Bestreben, das Energiestadt-Label zu aktualisieren, sehr positiv gewertet.

FDP, GP

LU/BUWD

P, LSVV **Die inhaltliche und formale Beurteilung ist negativ.** Neben zu wenig Fakten fehlen zum heutigen Zeitpunkt klare, verbindliche Aussagen und Zielvorgaben. Zudem ist die Orientierung an der 2000-Watt-Gesellschaft als Zielsetzung überholt und steht im Widerspruch zu weiteren Inhalten des Aktionsprogramms, z. B. Bau von Strassen. Die Idee der Bildung von Energiespar-Wohnzonen ist nicht nachvollziehbar – das Ziel der Ressourcenverbrauchsminimierung soll für alle Wohnzonen gelten.

SVP

AF

QV

LSVV, SP

AF

P

Insbesondere wird ein starker **Ausbau der umwelttechnischen sprich ökologischen Massnahmen** angeregt. Vor allem im Bereich des **Minergie-Standards** werden diverse Forderungen und Massnahmen erwähnt: Definierung von Vorgaben für Minergie-Standards von Neubauten oder renovierter Gebäude und zukünftige öffentliche Gebäude sollen dem Minergie-P-Standard entsprechen.

Schutz- und Nutzungskonzept für die Luzerner Bucht erarbeiten

Es resultierten wenige Mitwirkungsstellungen.

LSVV, OG	Der Umsetzung eines Konzeptes für die Luzern Bucht wird grösste Bedeutung zugemessen. Da die Luzerner Bucht Schutzzonen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt braucht, werden die entsprechenden Massnahmen unterstützt. Jedoch sollen architektonisch hochstehende Bauten im direkten Uferbereich möglich sein.
SVP	
GP, PN	Die Koordinationsaufgabe soll als Stossrichtung in der Gesamtplanung festgelegt und aufgenommen werden. Zudem sind ästhetische, ökologische, soziale, kulturhistorische, emotionale und wirtschaftliche Aspekte gleichwertig zu behandeln. Für Teile der Wasserfläche sind zudem Nutzungsbeschränkungen für Boote zu erlassen, und die Reuss als zentraler Raum der Stadt ist in die Überlegungen einzubeziehen.
LSVV	
OG	
LSVV	
LSVV	Es wird auf das Projekt des LSVV zur partizipativen Entwicklung einer Charta für den Vierwaldstättersee verwiesen. Die Charta könnte als Grundlage für die Entwicklung des Konzeptes für die Luzerner Bucht dienen.

Naturnahe Lebensräume aufwerten und ergänzen

SP, FDP, CH 21	Einerseits wird die Berücksichtigung der Bedeutung der grossen Grünräume der Stadt positiv gewertet. Auch bekennt man sich zu einem Bedeutungsgewinn von Grünanlagen; und eine Freiraum-Politik wird begrüsst. Andererseits wird die Aufwertung naturnaher Landschaften als nicht nötig gehalten.
SVP	
OG	Als weiterer Widerspruch resultiert das Verhältnis von Stadtentwicklung und naturnaher Lebensräume : Auf der einen Seite wird befürchtet, dass durch die Stadtentwicklung negative Auswirkungen auf naturnahe Lebensräume, Grün- und Freiräume sowie Naherholungsräume verstärkt werden. Auf der anderen Seite wird dies bestritten.
CVP	
CVP	Vermisst werden Aussagen zur Verzahnung der Siedlungsränder mit den Wald-/Grüngebieten .
PN, GP	Gefordert wird: Entsprechende Probleme und Konflikte sind aufzuzeigen und das angekündigte Landschaftsschutzkonzept muss rasch erarbeitet sowie Schutzmassnahmen ergriffen werden. Zudem müssen geeignete Umsetzungs- und Kontrollinstrumente erarbeitet und eingesetzt
OG	

P werden. Weiter benötigt das Gebiet Rotsee einen besonders sorgfältigen Umgang.

4.3.7 Nachhaltigkeit

Zum Thema der Nachhaltigkeit als Bestandteil des Aktionsprogramms Stadtentwicklung sind fast keine Stellungnahmen eingegangen. Im Kapitel 5.4 wird die Nachhaltigkeit separat zusätzlich thematisiert.

Das Raumentwicklungskonzept und die revidierte BZO beurteilen

KJP	Die Förderung der Umweltfreundlichkeit und zugleich der Kinderfreundlichkeit wird begrüßt.
-----	--

4.4 Teilen Sie unsere Beurteilung der Nachhaltigkeitsaspekte?

CVP, BSA	Die Beurteilung der Nachhaltigkeit des Raumentwicklungskonzeptes wird als relevant erachtet und begrüsst. Insbesondere wird die ausführliche Analyse, die zweckmässige Darstellung und das Vorgehen gelobt.
QV, LU/BUWD, CVP	
SP	Die Verwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren ist begrüssenswert, jedoch sind die Indikatoren nur intern geeignet und nicht für die Kommunikation. Zudem erscheinen die Listen der Indikatoren als unverbindlich und ohne Gewichtung und Verpflichtung.
CH 21, LSVV	
P, LU/BUWD, GP	Die inhaltliche Beurteilung fällt divergent aus: Auf der einen Seite wird die Beurteilung als plausibel und richtig erachtet, auf der anderen Seite ist die Beurteilung schwer verständlich, teilweise zu positiv bzw. optimistisch, nicht vollumfänglich oder gar ungenügend.
SP	
GP, MV, P	
VCS, GP	Die den Verkehr betreffenden Beurteilungen werden geteilt bzw. als zu positiv bewertet. Vor allem wird das Angebot des öffentlichen Verkehrs als höchstens befriedigend und die Wirkungen des Agglomerationsprogramms als negativ erachtet.
GP	
GP	Im Bereich der Gesellschaft wird auf die negativen Wirkungen des Raumentwicklungskonzeptes hingewiesen, denn durch die einseitige Entwicklung (teurer Wohnungen) wird die soziale Segregation gefördert.
P	Der Wegfall des ‚Service public‘ im Quartier wird negativ gewertet – entsprechende negative Konsequenzen sind zu erwarten.
CVP, SVP	Die Wirkung des Zielbereichs 1.2 ist nicht richtig eingeschätzt und die Integration findet ungenügend statt.
CVP	Im Bereich der Umwelt werden die Zielbereiche 2.1, 9.2 und 9.4 falsch eingeschätzt. Weiter wird das fast vollständige Fehlen von umwelttechnischen Massnahmen moniert.
AF	
KJP	Man wertet es als Gefahr, dass die Förderung der Wirtschaft zu Ungunsten der Umwelt erfolgen wird.
VCS	Zudem fehlt eine Vision, wie sich Luzern im Verkehrsbereich entwickeln soll.
SVP	Der Aspekt der Sicherheit soll vermehrt gewichtet werden.

LSVV	Es fehlen Aussagen über Versorgung und Entsorgung .
LSVV	Im Bereich der Raumentwicklung fehlen Zielsetzungen für die Verringerungen des Landbedarfs und der Versiegelung der Landflächen sowie der Bekämpfung der Bodenspekulation, der Zerstörung der naturnahen Umgebung und des ländlichen Raumes sowie des schönen Landschaftsbildes.
P	Das verdichtete Bauen wird überdies im naturschutzfachlichen Kontext nicht nur positiv gewertet.
KJP	Diverse Forderungen werden im Bereich der Ökologie und Verkehr formuliert: Erhalten und Verbessern der Umwelt, Verhinderung der weiteren Zersiedelung der Landschaft, dringender Nachhol- und Handlungsbedarf im Natur- und Landschaftsschutz, starke Verbesserung der ökologischen Vernetzung, Förderung des öffentlichen Verkehrs.
OG	
KJP	

4.5 Haben Sie weitere Anregungen?

Die nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Überblick der eingegangenen Anregungen wieder.

CVP	Für die zukünftige BZO wird eine möglichst hohe Flexibilität in den Detail-Festlegungen und ein kritisches Hinterfragen von bestehenden Zonenvorschriften gefordert.
LU/BUWD	Zudem sollen wichtige übergeordnete Grundlagen wie der kantonale und regionale Richtplan im Raumentwicklungskonzept integriert werden.
LU/BUWD	Eine Wiederaufnahme bzw. Weiterentwicklung der ESP-Planung Luzern Süd wird für wichtig erachtet.
P	Das Nach- und Überdenken erfordert für die grosse Aufgabe der Stadtentwicklung mehr Zeit!
AF	Es sollen weitere Stossrichtungen aufgenommen werden, die in die Richtung einer kreativen, produktiven, lebendigen, durchmischten und sozialen Stadt gehen.
LU/BUWD	Die Kantonale Denkmalpflege macht zu verschiedenen Themen Präzisierungs- resp. Korrektur- oder Ergänzungsvorschläge .
LU/BUWD	Die Darstellung der Massnahmen des Agglomerationsprogramms entspricht nicht der Darstellung im Bericht zum Agglomerationsprogramm Luzern vom 18.12.2007 (geringfügige Abweichungen)
P	Kooperationen der verschiedenen Direktionen der Stadtverwaltung Luzern werden für wichtig erachtet.
BSA	In der Stadtplanungs- und Stadtentwicklungsbehörde sollen mehr Ressourcen bereit gestellt werden. Zudem wird ein Amt für Stadtentwicklung oder Amt für Städtebau gefordert.
LSVV	Empfohlen wird, vermehrt die Aussensicht einzubringen und die Kompetenz von Hochschule und anderen Organisationen im Gebiet der Raum-, Landschafts- und Städteplanung besser zu nutzen.
P	Das Raumentwicklungskonzept sollte im Spiegel der Forschung kritisch überprüft werden.
P	Im Sinne des Genderaspekts fordert man, Frauen und Jugendliche als Teil der politischen und gesellschaftlichen Anregungen und Mitwirkung zu integrieren.
FDP	Der demographischen Entwicklung der Stadt Luzern soll mehr Beachtung geschenkt werden. Zudem sollen entsprechende Strategien erarbeitet werden.
P	Die Entwicklung der Kernstadt soll prioritär behandelt werden.
FDP	Die Faktoren für das Wirtschaftswachstum wie Verkehr und Flächen sind zu wenig berücksichtigt.
CVP	Bei Verdichtungen ist ein hohes Mass an Qualität zu verlangen und

P	durchzusetzen, damit die Wohn- und Lebensqualität besser werden. Zudem wird explizit gefordert, dass zwischen Richard-Wagner-Museum und Matthof keine weiteren Hochhäuser und höheren Häuser gebaut werden.
CVP	Im Zusammenhang mit der baulichen Verdichtung am See- und Reussufer wird die Forderung nach Freihaltung aller Ufer für die Öffentlichkeit gestellt.
P	Der ökologische Ausgleich im Siedlungsraum ist verstärkt umzusetzen.
FDP	Die Entwicklungsmöglichkeiten rund um den Rotsee werden nicht dargestellt – weder im Bereich der Sportentwicklung noch im Bereich des Wohnens
CVP	Zudem fehlt ein Hinweis, wie die bestehenden Parks in der Stadt Luzern geschützt werden sollen.
VCS	Das Ziel der Nachhaltigkeit soll nachgelebt werden und die wichtigen Punkte Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sollen berücksichtigt werden
BSA	Im Bereich der städtischen Bodenpolitik wird eine Beurteilung, gefordert, wie sich die städtische Bodenpolitik auf die angestrebte Raumentwicklung auswirkt.
BSA	Soziale Wohnbauprojekte sind gezielt zu unterstützen und aktiv auf den städtischen Parzellen zu verwirklichen.
QV	Ein akuter Nachholbedarf in der städtischen Quartierpolitik wird festgestellt.
P	Zudem wird eindringlich der Erhalt des Schulangebots der 4- bis 8-Jährigen im Gebiet Altstadt/Musegg/Bramberg gefordert.
CVP	Für verschieden öffentliche Aufgaben könnten sich so genannte PPP-Projekt eignen. Diese Möglichkeit soll eingehend geprüft werden.
OG	Es wird ein Entwicklungskonzept für öffentliche Einrichtungen mit edukativ und naturschützerischem Wert wie beispielsweise eine Wiedererichtung einer Volière sowie einer Weiterführung und –entwicklung eines Hirschparks gefordert.

5 Abkürzungsverzeichnis

Liste der verwendeten Abkürzungen:

ABG	Allgemeine Baugenossenschaft Luzern
AF	Aktion Freiraum
BaBeL	Verein Basel-Bernstrasse Luzern
BSA	Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe Zentralschweiz
BSLA	Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen, Regionalgruppe Innerschweiz/Tessin
BZO	Bau- und Zonenordnung
CH 21	Chance 21
CVP	CVP Stadt Luzern
CSS	CSS Versicherung
FDP	FDP Stadt Luzern
GP	Grüne Partei Stadt Luzern
GV/LU	Gewerbeverband des Kantons Luzern
HGC	HG COMMERCIALE, Zürich
ICFU	Info-Club für freies Unternehmertum Luzern
KJP	Kinder- und Jugendparlament Stadt Luzern
KV	Korporationsverwaltung der Stadt Luzern
LSVV	Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee
LU/BUWD	Kanton Luzern: Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement / Dienststelle Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation (rawi)
MV	Mieterinnen- und Mieterverband Luzern
OG	Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern
P	Privatperson
PN	Pro Natura Luzern
QV	Quartiersverein
REK	Raumentwicklungskonzept
SFA	Stadtforstamt Luzern
SVP	SVP Stadt Luzern
SP	SP Stadt Luzern
TF	Tourismus Forum Luzern
VCS	Verkehrs-Club der Schweiz, Sektion Luzern
WV	Wirtschaftsverband Stadt Luzern
WW	Wohnwerk Luzern

6 Impressum

Stadt Luzern

Bieder Kurt, Baudirektor

Stämmer Ursula, Sicherheitsdirektorin

Frischknecht Ruedi, Projektleiter Stadtentwicklung

Ineichen Mark, Leiter Ressort Planung

Deville Jean-Pierre, Stadtarchitekt/Stadtplaner

Brunner Roger, Assistent Stadtentwicklung

Gemeinde Littau

Roth Stefan, Gemeindeammann Littau

Kontur Projektmanagement AG, Bern

Wirth Andreas, Dipl. Architekt ETH SIA, Planer FSU

Kontakt, Fragen, Bestellen von Berichten:

Stadt Luzern

Stadtplanung

Hirschengraben 17

CH-6002 Luzern

Telefon: 041 208 85 64

Fax: 041 208 85 17

E-Mail: Stadtplanung@StadtLuzern.ch

Im Internet finden Sie den Bericht unter: www.StadtLuzern.ch